

1133
Köln, 18. IV. 05

Zunächst muss man die verschiedenen Bewusstseinszustände sich vorhalten, durch die der Mensch hindurchgegangen ist. Er ist jetzt im Zustand des hellen Tagesbewusstseins. Vorher ist er durch 3 andere Zustände des Bewusstseins hindurchgegangen. Das erste Bewusstsein war eine Art Allbewusstsein, dumpfer Art, sowie es heute etwa der Stein hat, der im All lebt, aber in einem dumpfen Bewusstseinszustand dahinbrütet. Diesen Zustand kann man pathologisch auch noch jetzt hervorrufen. Im tiefen Trance fangen die Menschen oft an Weltensysteme zu zeichnen, aber sie haben über ihr Bewusstsein keine Kontrolle.

Im 2. Bewusstseinszustand, dem des traumlosen Schlafes, kann der Mensch alles Lebendige wahrnehmen. Jede Nacht macht der Mensch diesen Zustand durch. Er ist dann in einer Art Pflanzentrance. er führt während dessen die vegetativen Funktionen ganz gut aus.

Der 3. Bewusstseinszustand ist der des Traumschlafes, der viel heller ist, als der vorhergehende, aber auch da empfängt der Mensch keine Sinneseindrücke, wie im Wachzustand. Unser Traum ist eine schwache Erinnerung an den dritten Bewusstseinszustand. Damals sahen die Menschen die Dinge nicht, aber es stieg ein Seelenbild in ihnen auf.

Jetzt befinden wir uns im 4. Bewusstseinszustand. Die vorhergehenden Bewusstseinszustände waren ebenso an andere Planeten geknüpft, wie unser Wachbewusstsein an die Erde geknüpft ist. Der Mensch ist ein Ergebnis, herausgeborn aus den Verhältnissen, in denen er sich bewegt.

Esoterisch heisst der erste Planet der Saturn, der 2. die Sonne, und der 3. der Mond. Der 4. ist die Erde. Auf dem Saturn ging der Mensch schon durch die verschiedenen Formzustände hindurch. In der Mitte der 1. Runde (der ersten Elementarreihe also) wurde der Saturn physisch. Bei dem Saturn kommt es auf diese 1. Runde an. Die folgenden 6 Runden sind auf dem Saturn für den Menschen nicht von besonderer Bedeutung. Da haben andere Wesen aus früheren Entwicklungszyklen ihre Entwicklung vollendet. Während der 7. Runde auf dem Saturn war der Mensch so weit, dass er physisch wurde, aber er hatte einen Körper, der bloss ovalig, kugelig war. Dieser Zustand war nicht dem Geburt und dem Tode unterworfen. Dieser physische Körper ging durch die ganze Saturnentwicklung hindurch. Man könnte sich vorstellen, dass der ganze Saturn zusammengesetzt war aus einzelnen Menschenkugeln, eine Maulbeere; ein Moraliastadium war der Saturn. Das ganze schloß herüber durch ein Pralaya zu einem andern Manvantara, dem Sonnenzustand. Dort war der Mensch in eine Art Pflanzentrance. Erst während der 2. Runde der Sonne erlangte der Mensch das Neue. Dort entwickelte sich

sein Bewusstsein zu einer Art menschlichen Pflanzentrance. Dort hatte der Mensch nicht mehr einen unsterblichen physischen Körper. Das ganze war ein Allleben, ein lebendiger Organismus, der neue Menschenkugeln aus sich heraussonderte. Die 3. - 7. Runde auf der Sonne ist für den Menschen nicht von Bedeutung, sondern nur für andere Wesen. Auf der Sonne taucht auch bereits ein zweites Reich neben den Menschen auf, nml. ein besonderes Mineralreich. Die Mineralien dort wachsen noch; sie sind noch mehr pflanzenähnlich. Sie sind dem Menschenreich noch ähnlich, und noch nicht so abgetrennt wie jetzt.

Nach einem Pralaya beginnt das Mondmanvantara. Da entwickelt sich das Bilderbewusstsein des Traumschlafes. In der 3. Mondrunde wird dieses eigentliche Mondstadium entwickelt. Der Mensch wird da ein bildbewusstes Wesen, äusserlich in einer Art Tierzustand. In der 1. Runde auf dem Monde hat er den Saturn wiederholt, in der 2. Runde die Sonne. Auf der 3. Runde des Mondes bildet er den neuen, den eigentlichen Mondzustand aus. Die 4. - 7. Runde sind für ihn auf dem Monde nicht von grosser Bedeutung. Sie sind abflutend auf dem Monde. Nun beginnt die Erdentwicklung. Auf der 1. Runde findet eine Wiederholung des Sonnenzustandes, und auf der 3. Runde findet eine Wiederholung des Mondzustandes statt. Auf der 4. Runde tritt erst der eigentliche Erdzustand ein, der Zustand des Wachbewusstseins. In der 4. Runde geht der Mensch durch den Arupazustand, dann den Astralzustand, dann den physischen. Jetzt hat er durchgemacht in der 1. Runde auf der Erde das Saturnstadium - das Mineralreich, auf der 2. Runde das Sonnenstadium, das Pflanzenreich, auf der 3. Runde das Mondstadium, das Tierreich. In der 4. Runde kommt erst der eigentliche Mensch heraus.

Die äusserlichen Unterschiede bei den 4 Stadien sind folgende: Auf dem Saturn ein stummes, dunkles Dasein. Man würde damals nichts gesehen haben, auch nicht hellseherisch. Auf der Sonne beginnt alles aufzuleuchten. Dort beginnt das geistige ertönen. Dies Tönen der Sonne überträgt sich in der Sonnenrunde (der zweiten Runde auf der Erde) auf den Menschen. Der Mensch ist in der 3. Runde ein tönendes Wesen. Einen eigenen Ton bekam jede. Jeder Mensch hat einen besonderen Ton, den er bedeutet in der Welt. Auch jetzt hat er noch diesen Ton. Er ist innerlich tönend. Auf dem Monde ist er physisch ein leuchtendes Wesen gewesen. Was er heute nur noch astral ist, das war der Mensch damals physisch, nämlich leuchtend. Er war ein Stern, ein Leuchtwesen auf dem Monde. Dieser Zustand wurde auf der Erde in der 3. Runde wiederholt. In der 4. Runde kam erst auf der Erde das Neue hinzu.

Nachdem er durch den Arupa, Rupa, Mental und Astralzustand hindurchgegangen war, wurde der Mensch in der 4. Runde physisch. Erst in der feinsten physischen Materie bildete der Mensch sich aus, in der polarischen Masse, ein Be-

Beginn unserer physischen Erdentwicklung. Die polarischen Menschen waren Äthermenschen. Sie wiederholten noch einmal das Saturnstadium. Kugeln waren sie beim Beginn der physischen Einbildung und unsterblich. Ein unsterbliches Geschlecht bewohnte damals den Pol. Dann ging der Mensch über in das Sonnenstadium. Vorher war alles noch aufgelöst, ätherisch. Dann sonderte sich der Mensch als ein Luftwesen ab in der Hyperboräerzeit. Er bildete da eine Art Kugel, die innerlich tönte, vibrierte, erzitterte, und auf Stöße und Druck reagierte. Dadurch nahm er die Veränderungen in der Aussenwelt wahr. Das Sonnenstadium der Hyperboräerzeit hörte dadurch auf, dass die feinsten Stoffe sich hinauszogen, und nur gröbere Stoffe zurückblieben, die anfangen zu leuchten.

Im Beginne der hyperboräerzeit gliederte sich die heutige physische Sonne aus der Erde heraus. Dadurch wurde eine gewaltige Katastrophe hervorgerufen auf der Erde. Das allgemeine Leben wurde herausgesogen. Jetzt beginnt der Mensch sich zweigeschlechtlich fortzupflanzen. Im Beginn der lemurischen Zeit (also während der 3. Wurzelrasse) traten die gröberen Stoffe aus der Erde heraus, die die Erde nicht mehr brauchen kann. Das ist der physische Mond, der damals aus der Erde herausgesondert wird. Auch da fand wieder eine grosse Katastrophe auf der Erde statt. Nun bekamen alle Wesen Eigenwärme. Bis dahin waren alle Menschen in einer Art Lichtstadium. In der lemurischen Zeit kam als 4. Stadium das der Eigenwärme hinzu.

Der Mensch war auf der Sonne ein tönendes, auf dem Monde ein leuchtendes, und wurde auf der Erde ein eigenwarmes Wesen. Alle Tiere, die Eigenwärme haben, haben sich erst danach von Menschen abgespalten. Erst durch die Eigenwärme konnte Kama in die Menschen einziehen. Nur die Menschen und Tiere mit Eigenwärme haben Kama. Der Fisch ist heute noch ein Schlüfer, leidenschaftlos.

Von der Mitte der lemurischen Zeit an wird der Mensch selbst innerlich warm, karnisch, leidenschaftlich. Früher wurde das Heranreifen des Menschen von aussen bewirkt. Damals brütete die allgemeine Wärme den Menschen aus, die Wärme, die die Erde umgab. Diese hat der Mensch dann in sich aufgesogen.

Darauf deutet die Prometheusmythe hin. Die Wärme wurde in den Menschen hineingebracht vom Himmel. Der Mensch wurde ein Feuerwesen. Damit erlangte er die Leidenschaft. Vorher besass er keine Leidenschaft, keine Eigenwärme. Daher heisst es von der früheren Zeit: Der Geist Gottes brütete über dem Gewässer (der Menschenseelen). Dies war die Wärme, die alles zum Reifen bringt. Jetzt ist der Mensch dagegen ein eigenwarmes Geschöpf. Diese Zustände hatte der Mensch auf früheren Planeten gelernt. Diesen neuen Zustand lernte er auf der Erde. Nun wurde die Erde sich selbst überlassen, nachdem sie Eigenwärme bekommen hatte.

Aber grosse Führer waren da, die der Menschheit einen Ruck geben konnten.

Solche Wesen studierten die Verhältnisse, die über die Zustände der Erde hinaus waren. Das waren die Manus, Führer, göttliche Wesen. Sie mussten einen Planeten studieren, von dem man lernen konnte, was die Erde noch brauchte. Der Planet war der Mars. Der Mars sieht für den Hellseher so aus, als ob Menschen auf ihm gewohnt hätten. Die abgelegten Kamahüllen findet man auf dem Mars; so wie eine Art Schlangenbalg, der liegen geblieben ist, sehen diese Kamahüllen aus. Es ist Kama, ~~der Kama~~ ~~gekennzeichnet~~ ~~ist~~ das fähig ist mit dem Geiste befruchtet zu werden. Ein solches Stadium musste auf einem anderen Planeten studiert werden, wo die Wesen gerade so weit waren, dass sie dieses Stadium zurückgelassen hätten. Ein weiteres Stadium fanden die Manus auf dem Merkur; das Kama Manas-stadium. Dieses war erforderlich für die Erde. Das Kamastadium des Mars musste befruchtet werden mit dem Manas-Stadium des Merkur. Wiederholungen waren für die Erde das Saturn-, Sonnen- und Mondstadium. Das Mars- und Merkurstadium kamen neu hinzu. Das Einfließen der Merkurkräfte wird dargestellt durch den Schlangensab des Merkur. Der Hermesstab stellt dar den Einschlag der Monade des Geistes. Der Hellseher zählt bei der Planetenentwicklung die Erde selbst nicht mit. Er sagt, sie sei Mars und Merkur zusammen.

Die Erde hat noch 3 Runden durchzumachen. Diese sind wichtig für die folgenden Planetenstadien. In der 3. Runde tritt er ein in das Pflanzenreich. Er lebt dann in einer Art Paradies, im Garten Eden. Dort wird das unterste Reich das Pflanzenreich sein. Alles, was der Mensch hervorbringt, wird dort eine Pflanze sein. Damit bereitet der Mensch das vor, was auf dem nächsten Planeten sein wird. Dieser nächste Planet wird esoterisch Jupiter genannt. Es ist der Jupiter, der aus der Erde entstehen wird. Die 6. Runde, das Tierreich, ist eine Vorbereitung für den 6. Planeten, die Venus (so genannt wegen der Ähnlichkeit mit der Venus). Auf dem 7. Planeten, dem Vulkan, folgt die Vollendung. Kein bloss physisches Gehirn kann den Zustand des letzten Planeten ausdenken. Nur für den Hellseher ergibt sich die Möglichkeit über den Vulkan etwas zu wissen.

Die grossen Weisen haben diese Planetenentwicklung niedergeschrieben, und jeder kann sie lesen in den Wochentagen. Man fängt mit dem Sonnabend an, Samstag, Sonntag, Montag, Marstag, Merkurtag, Jupitertag, Venustag und wieder Samstag (Vulkan). Marstag und Merkurtag stehen zusammen für die Erde. Mars entspricht dem Gott der Deutschen Jio(u), und Merkur dem Wotan. (Siehe Tacitus, Germania.)

Bei allen Völkern haben die Wochentage den Namen von der okkulten Entwicklung. Der Donnerstag, Jupitertag, stellt die Zukunft dar; daher ist er den Okkultisten besonders heilig. Für den Okkultisten würde der nächste Sonnabend immer der Vulkanstag sein, der wieder mit dem Samstag zusammenfällt. Die Zeiträume, die auf den Planeten durchlaufen werden, umfassen viele Milliarden Jahre.

3. Auf der Erde findet eine Wiederholung dessen statt, was schon dagewesen ist. Jede Vorstellung ist eine Wiederholung, jedes Kunstprodukt ist eine Wiederholung. Wiederholend ist das äussere helle Tagesbewusstsein. Auf dem nächsten Planeten tritt ein psychischer Bewusstseinszustand ein. Der unterscheidet sich von dem jetzigen Zustand dadurch, dass der Mensch aus dem Zustand eines Wesens mit Eigenwärme in einen leuchtenden Zustand eintritt, Eigenlicht entwickelnd. Er wird da bewusst ein leuchtendes Wesen. Er kann dort bewusst leuchtende Farben hervorbringen. Er kann dort das Licht umgestalten zu leuchtender Imagination.

In der 5. Runde des 5. Planeten wird der Mensch eine Leuchtform, ein Schein geworden sein; er wird ein leuchtender Schein sein, solange er vorgestellt wird. Heute kann der Hellseher im Astralraum leuchtende Formen hervorbringen; er nimmt dadurch den Zustand der 5. Runde des 5. Planeten voraus. Aber er muss mit Erdenkräften wirken. Auch sogar ein Buddha muss das auf dieser Erde. Er ist daher auf der Erde gekreuzigt, weil er auf der Erde nur mit Kräften der Erde wirken kann.

Auf dem 6. Planeten tritt das überpsychische Bewusstsein ein. Dieses ist magisch. Das geschaffene Lichtwesen bleibt. Dort hat der Mensch ein magisches Bewusstsein. Auf dem Vulkan wird das Bewusstsein die 7. Stufe erreicht haben, es wird spirituell sein. Davon kann man nur in einer Zeichensprache reden, aber nicht in einer gewöhnlichen Sprache. Von der Erde ab sind die letzten Runden Vorbereitungen für die folgenden Planeten. Der tiefste Wesenskern im Menschen macht diese ganze Entwicklung durch. In den Kugelwesen des Saturn war der Mensch schon als ein Punkt vorhanden. Ein Faden geht durch alle Bewusstseinszustände hindurch. Alle Stadien durchläuft der Mensch. Seit dem Marsstadium, seitdem der Mensch warmes Blut, Eigenwärme hat, tritt auch der Streit ein. Vorher war er ein friedliches Wesen, und besass keine Leidenschaft. In den niederen Tiergattungen, mit kaltem Blut, ist kein Streit. (Kessler, ein russischer Naturforscher, hat dies bestätigt.) Der Faden, den man schon auf dem Saturn fand, und der sich bis zum Vulkan hindurchzieht, nennt man das Pitriwesen. Im Kleinsten drückt sich das Grösste aus. Als der Mensch warmes Blut bekam, fing sein Astralkörper an, die Form anzunehmen, die er jetzt an sich trägt. Er entwickelte ihn durch 5 Rassen in der lemurischen Zeit, ferner durch 7. in der atlantischen Zeit, und schon durch 5 in der arischen Zeit. In den Rassen findet wieder eine Wiederholung der früheren Zustände statt. Das religiöse Bewusstsein des alten indischen Volkes erkannte den Eingott; dies ist der Keim zu allen späteren Religionen. Das war eine Wiederholung des polarischen Erdenstadiums. In der perzischen Rasse finden wir eine Wiederholung des Hyperboräerstadiums, und bei den Chaldäern und Ägyptern die Dreieinigkeit, eine Wiederholung der lemurischen Zeit mit dem Einschlag von Kama in der 4. Unterrasse des 4. Erdenstadiums; Kama Manas tritt hinzu.